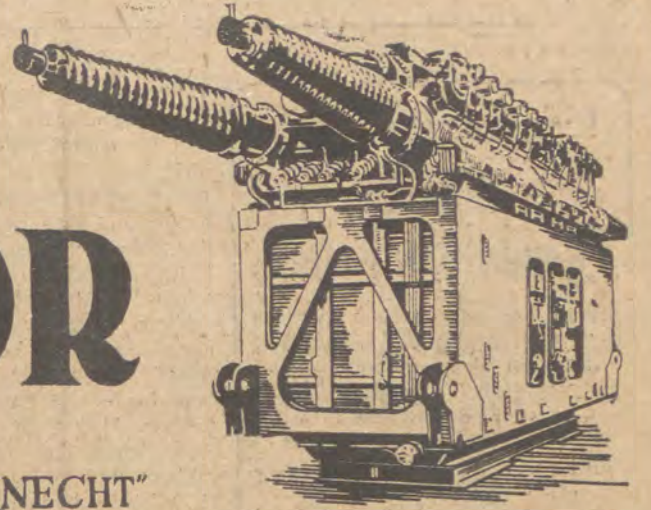


DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 20 / Juni 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang

Gäste aus TuR



Erfahrungsaustausche bringen stets etwas Gutes. Auch unsere Kollegen haben bei ihrem Besuch im TuR Dresden einige Erfahrungen für ihre Arbeiten gesammelt.

Am 27. und 28. Mai waren nun die Kollegen vom TuR Dresden bei uns. Sie haben sich unseren Betrieb angesehen und dann den Erfahrungsaustausch in vier Gruppen durchgeführt.

Die Kollegen vom TuR werden zu der Arbeit der einzelnen Gruppen im TRO Stellung nehmen und uns ihre Berichte zur Veröffentlichung im „Transformator“ zusenden.

Devisen einsparen heißt unseren Staat stärken

Unser Betrieb verarbeitet in großem Umfang für die Herstellung von Transformatoren Import-Texturbleche. Dieses Material wird in Bändern kaltgewalzt hergestellt und vom Lieferanten, in entsprechend große Tafeln geschnitten, an uns versandt.

Das Schneiden der Bleche kostet unserem Betrieb und damit auch unserem Staat alleine 56 DM in Währungseinheiten pro Tonne.

Um diese Mittel einsparen zu können, verpflichteten sich die Kollegen Gumprecht, Kaßbaum, Krüger, Zühlke und Lettow, eine Fertigungsstraße zum Längsschneiden

der Texturbleche vom Band zu konstruieren und die Herstellung dieser Fertigungsstraße tatkräftig zu unterstützen. Sie stellten sich das Ziel, die Konstruktion bis zum 30. Dezember 1960 zu vollenden und die Fertigungsstraße dem Transformatorenbau am 31. Oktober 1961 einsatzbereit zu übergeben.

Der Einsatz der Fertigungsstraße führt nicht nur zur Einsparung der 56 DM in Währungseinheiten, sondern garantiert durch rationelles Arbeiten auch eine größere Blechausnutzung!

Diese Einsparungen werden 1962 ungefähr 230 000 DM ausmachen.

Die Kollegen haben in einem Schreiben der Parteileitung gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß sie durch die übernommene Verpflichtung den Aufbau des Sozialismus in der DDR fördern und gleichzeitig den USA eine gebührende Antwort auf die provokatorische Haltung gegenüber der Sowjetunion erteilen wollen.

Solange man lebt, soll man hoffen! Die Redaktion, mit ihr viele Kollegen aus unserem Betrieb, hoffen immer noch, endlich einmal eine Antwort von der Betriebsleitung O auf die Kritik der rumliegenden Ausdehner und Kästen auf dem Kastenhof zu erhalten. Denn, so schlußfolgern wir scharfsinnig, der Verbrauch dieser fertigen Teile würde ebenfalls eine Einsparung bedeuten.

Hoffen wir also weiter!

Kurznotiert

Den Wert der Qualifizierung erkennen immer mehr Menschen. In unserem Betrieb wurden in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 96 Qualifizierungsverträge abgeschlossen, im Gegensatz zu 58 Qualifizierungsverträgen im Jahre 1959.

Die Brigaden Stängert und Walsch wurden als beste Brigaden des Betriebes R ausgezeichnet. Sie werden gemeinsam mit ihren Frauen einen Theaterbesuch durchführen.

Der Betrieb O hat in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April dem Siebenjahrplanfonds eine Pro-Kopf-Summe von 97,50 DM zugeführt. Wie wir sehen, tut sich also etwas. Gute Erfolge verfehlen jedoch ihre Wirkung, wenn sie nicht bekannt sind. Wir haben den Kollegen Landgraf wiederholt gebeten, uns solche Erfolge zur weiteren Popularisierung zu übergeben. Warum tut er es eigentlich nicht?

Wochenlanges Bemühen der Redaktion, die Auswertung der Lehrschau für Standardisierung in Leipzig für unseren Betrieb zu veröffentlichen, hatte folgendes Ergebnis: Kollege Pfeil ist der Meinung, daß die Auswertung der Lehrschau für Standardisierung auch für unseren Betrieb nutzbringend sein könnte. Er spricht von etwa 100 Verbesserungsvorschlägen. Näheres wäre beim Kollegen Zwiener zu erfahren.

Kollege Zwiener meint, die Delegation von Kollegen unseres Betriebes zur Lehrschau war herausgeschmissenes Geld.

Was stimmt nun eigentlich?

Wir ham ja so viel Jeld!

Als Gegenüberstellung zu den Bemühungen vieler Kollegen unseres Betriebes um den höchsten ökonomischen Nutzen möchten wir einmal ein Beispiel bringen, wie wertvolles Material zumindest unserem Betrieb verlorenging, obwohl, wie wir selbst festgestellt haben, Bedarf im eigenen Betrieb vorhanden war.

Durch einen Zufall hatte die Redaktion erfahren, daß unbearbeitete geschmiedete Blöcke in den Schrott wanderten. Wir haben dann versucht, dieser Sache auf den Grund zu gehen, aber, obwohl es sich um Eisen handelt, hatten wir immer den Eindruck, bei der Suche nach den Verantwortlichen gegen Gummiwände zu laufen. Wir haben es trotzdem geschafft. Folgender Fakt liegt zugrunde.

Im Schalterbau laufen Arbeiten aus, vorhandenes Material wird nicht mehr benötigt und kann anderweitig verwandt werden. Das ist

logisch und richtig und wird bei angearbeiteten Teilen auch so gehandhabt. Die zuständigen Technologen überprüfen das Material und verfügen schriftlich darüber, ob das Material weiterverwendet wird oder in den Schrott kommt. Wie gesagt, das ist für angearbeitetes Material so. Für Rohprodukte leider nicht!

Das Ausschachtungsprotokoll Nr. 32 vom 9. November 1959, von KME 2 ausgeschrieben, bestimmt, daß 115 Schmiedestücke im Werte von 3750,91 DM verschrottet werden sollen. Unterschrieben ist dieses Protokoll von den Kollegen Lange und Geschinski und verschiedenen anderen Kollegen. Ein Technologe war allerdings nicht dabei.

Wir denken, wenn es den genannten Kollegen an die eigene Brieftasche gegangen wäre, hätten sie es sich lange überlegt, solch wertvolles Material zu verschrotten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

D R E S D E N — L E I P Z I G — B E R L I N

Wettbewerbsauswertung Dresden — Berlin

	TuR	TRO
1. Warenproduktion (Staatsplan)	94,0 %	92,0 %
a) vom Jahressoll	28,0 %	24,0 %
b) Warenproduktion (Operativplan)	43,0 %	89,0 %
c) Planposition 27 21 000	42,0 %	71,0 %
d) zum Jahr	29,0 %	21,0 %
e) Konsumgüter	37,0 %	47,0 %
f) zum Jahr	16,0 %	18,0 %
2. Sozialistischer Wettbewerb		
a) Teilnehmer (ohne Lehrlinge)	76,3 %	83,0 %
b) Produktionsarbeiter	96,4 %	92,9 %
c) nach Magdeburg	78,0 %	58,0 %
d) Brigaden	78	54
Mitglieder	1742	977
e) Gemeinschaften	40	46
Mitglieder	321	517
f) Christoph/Wehner-Methode	90,0 %	12,1 %
g) Seifert-Methode	90,0 %	14,7 %

D R E S D E N — L E I P Z I G — B E R L I N

Unser Kommentar

Schläge
gegen den Krieg

In der vergangenen Woche fand in Berlin die 4. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB statt. Es wurde kontrolliert, wie der Beschluß des 5. FDGB-Kongresses verwirklicht worden ist.

Zwei bedeutende Probleme wurden behandelt: die gegenwärtigen Aufgaben im Kampf um die Aktionseinheit der deutschen Arbeiterklasse sowie die Aufgaben der Gewerkschaften in der besseren Organisation und Leitung des sozialistischen Wettbewerbes als Hauptmethode der Steigerung der Arbeitsproduktivität im Kampf um die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne, für ein besseres und schöneres Leben.

Die Erfordernisse der Volkswirtschaft und die Lösung der ökonomischen Hauptaufgaben machen es notwendig, daß es im sozialistischen Wettbewerb nicht nur auf die allgemeine Erfüllung, sondern auf die gewissenhafte Erfüllung der entscheidenden Plankennziffern ankommt.

Darunter ist zu verstehen: Erfüllung aller Staatsplanpositionen und des Warenproduktionsplanes;

termingerechte Inbetriebnahme der im Plan festgelegten Kapazitäten;

Erfüllung aller wissenschaftlich-technischen Aufgaben des Betriebes;

Erreichung aller technisch-ökonomischen Kennziffern;

Erfüllung aller finanziellen Aufgaben;

Erfüllung aller Aufgaben in der Massenbedarfsgüterproduktion, im Export und in Kooperationsverpflichtungen.

Für unseren Betrieb steht also die Aufgabe, die uns gestellten Plankennziffern nicht nur zu erfüllen, sondern darüber hinaus überzuerfüllen. Die Arbeiter und Angestellten unseres Betriebes haben in ähnlichen Situationen wie in diesem Jahr immer wieder bewiesen, daß sie anfangs Unmögliches am Ende des Jahres doch Wirklichkeit werden lassen.

Diesen Willen zur Planerfüllung beizubehalten und zu verstärken, das sind unsere Taten für den Frieden, das sind unsere Schläge gegen den Krieg.

Immer wieder liest man die Losung „Modernisieren — Mechanisieren — Automatisieren“, und noch nicht jeder Werkstätige der Deutschen Demokratischen Republik hat ihren Inhalt und ihre Bedeutung verstanden. Das Ziel dieser Losung ist, das technische Niveau in den sozialistischen Industriebetrieben ständig zu verbessern und die noch vorhandenen alten Maschinen schrittweise durch Ausrüstungen, die dem technisch höchsten Stand entsprechen, zu erneuern. Aber auch die zweckmäßige Ausnutzung der vorhandenen Maschinen und Anlagen nach den rationellsten technologischen Verfahren ist eine wichtige Seite des technischen Fortschritts und von besonderer Bedeutung für die Senkung der Selbstkosten der Betriebe.

Eine große politische und ökonomische Aufgabe unseres einheitlichen sozialistischen Finanzsystems besteht darin, die Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Industrie durch die Bereitstellung der entsprechenden Kreditmittel zu unterstützen. Von den Betrieben muß darum zur Unterstützung der Einführung der neuen Technik der Rationalisierungskredit in vollem Maße ausgenutzt werden. Durch die Finanzierung von Maßnahmen der Kleinmechanisierung und Rationalisierung wird die Steigerung der Arbeitsproduktivität als die Grundlage der Produktionssteigerung weitestgehend unterstützt. Besonders ist aber darauf zu achten, daß die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst rationell eingesetzt werden und ein größtmöglicher ökonomischer Nutzen erzielt wird. Durch Rationalisierungskredite werden nur Vorhaben außerhalb der betrieblichen Planung finanziert. Schon bei der Antragstellung von Rationalisierungskrediten ist darauf zu achten, daß größere Vorhaben eine gründliche Projektierung und eine längere Realisierungszeit erfordern, damit die notwendigen Voraussetzungen

Die Bedeutung der
Rationalisierungskreditgewährung

hinsichtlich der Materialversorgung und der Arbeitskräfte geschaffen werden können.

Wiederum darf man die durch Rationalisierungsmaßnahmen erzielten Erfolge nicht losgelöst von den Anstrengungen der Werkstätigen sehen, die bestrebt sind, durch Planübererfüllung und Verbesserungsvorschläge zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe beizutragen. Gerade die Durchführung von Maßnahmen der Kleinmechanisierung, die sich aus Verbesserungsvorschlägen ergeben, trägt entscheidend zur Er-

Der vom Kollegen Selmke eingereichte Verbesserungsvorschlag, der die Anschaffung einer Poliermaschine mit Zusatzaggregat für die Massenbedarfsgüterproduktion beinhaltet, wurde ebenfalls vom Berliner Stadtkontor durch Rationalisierungskredit finanziert. Dieser Vorschlag bringt einen Jahresnutzen in Höhe von DM 10 568,—. Die Prämien für die Verbesserungsvorschläge werden nach der Realisierung der Vorhaben entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen gezahlt.

Gibt es nicht noch weit mehr Ver-

Steigerung der Arbeitsproduktivität gesicherte Kreditrückzahlung erläutert.

Die Rationalisierungskredite sind das einfachste Mittel, um unbürokratisch die Verbesserungsvorschläge der Werkstätigen zu realisieren. Die Kreditlaufzeit soll im allgemeinen drei Jahre nicht übersteigen, sie kann aber in Ausnahmefällen auf vier Jahre erhöht werden. Ein genauer Rentabilitätsnachweis ist erst bei Krediten über 50 000 DM zu erbringen.

Wir sind jedoch jederzeit bereit,

Zahlen

Auf Grund des Beschlusses der BGL haben wir uns für das Jahr 1960 dem Aufruf der Magdeburger Meßgerätebauer angeschlossen. In diesem Aufruf spielen die Förderung des betrieblichen Rationalisatorenwesens und der dadurch erzielte volkswirtschaftliche Nutzen eine große Rolle. Im Zusammenhang mit diesem Aufruf haben wir im Rahmen unseres sozialistischen Wettbewerbes besondere Bedingungen für unsere betrieblichen Rationalisatoren erarbeitet und im „Transformator“ Nr. 2/60 veröffentlicht. Danach sind für die erfolgreichen Rationalisatoren im Jahre 1960 folgende Sonderprämien vorgesehen, die neben den gesetzlichen Vergütungen gezahlt werden:

Rationalisatorenwesen zeigen folgende Zahlen auf:		Zahl der eingereichten Vorschläge	
		1959	1960
1. Preis Motorroller „Berlin“, 150 cm		20	53
2. Preis Fernsehstandgerät „Format“ m. UKW		25	61
3. Preis Fernsehgerät „Cranach“ m. UKW	Januar	17	89
	Februar	26	138
4. Preis Kühlschrank (Kompr.), 120 l	März		
	April		
5. Preis Moped SR II		88	341
6. Preis Tonbandgerät			
7. Preis Kühlschrank („Absorber“), 60 l			
8. Preis Rundfunkgerät			
9. Preis Waschmaschine „Kombi“			
10. Preis Küchenmaschine „Komet“			
11. Preis Staubsauger			
12.—20. Preis Kleinsuper „Minorette“			
21.—25. Preis elektr. Rasierapparate			

Es ist also festzustellen, daß durch die gemeinsame Aufklärungsarbeit, die von Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionären geleistet wurde, unser betriebliches Rationalisatorenwesen einen erfreulichen Aufschwung genommen hat.

Die großen Aufgaben, insbesondere auch die Durchführung des 2. Weges der sozialistischen Rekonstruktion im Rahmen des Siebenjahrplanes, erfordern, daß wir die Initiative unserer Kollegen auch weiterhin fördern.

Es darf deshalb keine Wettbewerbsverpflichtung im TRO mehr geben, die nicht die erfolgreiche Mitarbeit aller Kollegen auf dem Gebiete des Rationalisatorenwesens beinhaltet.

Unsere gemeinsame Losung deshalb nach wie vor:

Jeder Trojaner ein Rationalisator!

Wetzell
BGL-Kommission für
Produktionsmassenarbeit

Wir ham ja so viel Jeld!

(Fortsetzung von Seite 1)

Nun gibt es allerdings Werkstücke bzw. könnte es welche geben, die für die weitere Verwendung im Betrieb nicht brauchbar wären. Leider war es bei den obengenannten Teilen nicht der Fall, denn die Kollegen von Mr retteten noch vom Waggon herunter einige Stücke, die sie in ihrer Werkstatt gut gebrauchen können.

Die Genossen in Mr nahmen in einer Gruppenversammlung zu diesem Problem Stellung und forderten, daß in Zukunft solche Dinge unterbleiben. Leider bekamen sie keinen Bescheid, welche Maßnahmen zur

Beseitigung dieser Mißstände getroffen wurden.

Um in dieser Angelegenheit, und nicht nur in dieser, Klarheit zu bekommen, möchten wir an K folgende Fragen richten:

Wurde bei der genannten Angelegenheit versucht, die Schmiedestücke im Betrieb oder außerhalb des Betriebes umzusetzen, und welches Ergebnis kam dabei heraus?

Wie und in welchem Maße könnten bei ähnlichen Aktionen die Technologie eingesetzt oder andere Koordinierungsmaßnahmen ergriffen werden, um Fehler ähnlicher Art zu verhindern? rd

TRO-Kinderferienaktion 1960

Für alle Kinder frohe Ferien

Wir teilten bereits in unserer Betriebszeitung mit, daß in diesem Jahr die Anzahl der Teilnahmemeldungen größer ist als in den vergangenen Jahren.

Um nach Möglichkeit allen TRO-Kindern, die gemeldet wurden, Gelegenheit zu geben, frohe Ferientage zu erleben, wird gegenwärtig versucht, in Prennden zusätzlich Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen. Da andererseits ein Teil der Meldungen nur wegen Ostseebad Koserow erfolgte, wird dieser oder jener Kollegen nach Fortfall der Möglichkeit, sein Kind 1960 zur Ostsee schicken zu können, an einer Teilnahme seines Kindes weniger interessiert sein. (Kann man sich eigentlich nur an der Ostsee erholen? — Red.)

Einige Kollegen haben inzwischen bereits einen entsprechenden Bescheid erhalten.

In Prennden selbst wird der Badesteg erneuert und befestigt, nachdem der Badestrand um einige Meter verbreitert wurde. Außerdem werden in

diesem Jahr sämtliche Kinder außer den Decken gleichzeitig Bettzeug (buntkariert) erhalten, so daß nach den im vorigen Jahr im Lagerbestand aufgenommenen Matratzen die gesamte Ausstattung des Lagers hygienisch einwandfrei ist. Decken brauchen nicht mehr mitgenommen zu werden.

Vor der Abfahrt der Kinder nach Prennden, Hartmannsmühle oder Koserow findet am Donnerstag, dem 30. Juni, im kleinen Speisesaal eine Elternversammlung statt, wo die restlichen Fragen beantwortet werden. Nachdem der Lagerleiter für Prennden seine Lagerleiterschule mit Erfolg abgeschlossen hat, die Verantwortlichen für Koserow und Hartmannsmühle sich verpflichtet haben, entsprechend der großen Verantwortung, sich für die TRO-Kinder wie alljährlich mit ganzer Kraft einzusetzen, wird im Juni die Schulung aller Gruppenleiter und Helfer durchgeführt. Als Ort ist im Rahmen der Betriebsakademie die Betriebsberufsschule TRO, Wilhelminenhof-

straße 91/92, vorgesehen. Der letzte Schulungstag wird im Kinderferienlager Prennden 10 Tage vor Lagerbeginn gestartet. Da die Auswahl der Gruppenleiter und Helfer mit ausschlaggebend ist für den Erfolg des Lagers, bitten wir, die Beiträge der Kommission in den letzten beiden Nummern unserer Betriebszeitung zu beachten.

Jeder Kollege wird im Laufe des vergangenen Jahres festgestellt haben, daß es im Leben unserer Republik kaum ein Ereignis gibt, daß mit so viel Liebe, Sorgfalt und Begeisterung durchgeführt wird wie die alljährlich stattfindende Kinderferienlagergestaltung. Hilfe jeder zu seinem Teil mit, daß auch unser Betriebsferienlager für alle Kinder zu einem unvergesslichen Erlebnis wird. Auch sie sollen den Kindern die Gewißheit geben, daß alle in der sozialistischen Gesellschaft eine frohe, unbeschwerte und glückliche Zukunft haben.

Bartoock

Kommission für sozialistische
Erziehung der Kinder



Köpenick Projekt GmbH

Tempo + Qualität + Sparsamkeit = Reichtum

Halle IX hat den Vogel abgeschossen

Diese Meinung hatten wir beim Verlassen der Halle. Rund 250 000 DM Einsparungen bei einer einfachen Veränderung der Produktion. Doch greifen wir nicht vor.

Es gab eine Zeit im KWO — das ist noch gar nicht lange her —, wo man die Halle nur mit einem scheuen Seitenblick nannte. Minus im Rhythmus der Produktion und Zeit hatten ihr das gute Ansehen abgetragen.

Es ist daher sehr verständlich, wenn die Forderung der Halle IX — 60 Prozent Planerhöhung — mit staunendem Augenaufschlag quittiert wurde.

Die Zahl der Augenaufschläge erhöhte sich sprunghaft, als dann regelmäßig Tag für Tag die Masse an Stelle der Felle per Wagen von der Gummifabrik den unerforschten Weg zur Halle IX einschlug und ein regelrechter Pendelverkehr zustande kam. Baut man eine neue Gummifabrik in Halle IX? Falsch geraten.

Wie war es vorher?

Neue Maschinen wurden gekauft, ohne zu prüfen, ob die Versorgung der Maschinen mit Granulat gesichert ist. Man wußte allerdings, daß es einige Betriebe gibt, die das genannte Produkt herstellen. Der Preis pro Tonne spielte in dem Moment keine wesentliche Rolle. Die Inbetriebnahme der neuen Maschinen

unterschritt wesentlich den geplanten Termin, so daß man sich bald gezwungen sah, für die Tonne Granulat aus Bitterfeld 4104 DM einzuplanen. Aber soweit kam es nicht. Der Änderungsvorschlag wurde gerade im richtigen Moment eingereicht.

Die Kolleginnen und Kollegen der Halle IX walzen jetzt die Felle für den größten Teil der Kunststoffkabel selber, wodurch die Platten der Gummifabrik zu 75 Prozent der Granulatherstellung zur Verfügung stehen. 97 Tonnen Granulat zusätzlich sind kein Pappenstiel, und der Preis der Bitterfelder Tonne spricht ebenfalls für sich. Der Knalleffekt liegt nun in dem „nur etwas geringerem“ Preis: über 2000 DM billiger als in Bitterfeld.

Natürlich gibt es auch noch andere Einsparungen.

Srku bucht 6468,30 DM für sich an Lohn aus und bringt die Voraussetzungen einer hundertprozentigen Kapazitätssteigerung der Spritzmaschine III. Das bedeutet insgesamt eine Einsparung von 258 548 DM oder die

durchschnittlichen Mittel eines Kreises zum Bau neuer Wohnungen.

Doch nun die große Streitfrage:

Neue Maschinen hat man gekauft. Die Aggregate verarbeiten nur Granulat.

KWO besaß kein eigenes Granulat. Bitterfeld liefert für 4104 DM je Tonne.

KWO produziert jetzt eigenes Granulat für 1559 DM.

Die Fakten erwogen, ergibt eine indirekte, jedoch nicht in der Tateinheit aufgetretene Wertesparung von 1/4 Million DM.

Fürwahr, es ist kein Pappenstiel, sondern „nur ein anderer Gedankengang bezüglich des Produktionsablaufes. Mit den Aufgaben wachsen auch die Menschen im ehrlichen Bestreben, das Leben besser und schöner zu gestalten“, das war und ist die Meinung aus Halle IX. Vom Minus zum Plus, vom Ich zum Wir — das sind die Grundlagen für weitere Erfolge im Wettbewerb der Elektroindustrie.

DAS Kabel

BETRIEBSZEITUNG DES VEB KABELWERK OBERSPREE

Eine schöne runde Summe

Der Ingenieur Genosse Sörgel, HM, unterbreitete der BPO-Wahlversammlung einen Verbesserungsvorschlag zum Neuaufbau der Spreehalle. Dieser Verbesserungsvorschlag wurde bereits mit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Elektrische Anlagen und Geräte“, Ew, sowie mehreren Ingenieuren vom VEB Starkstrom-Anlagenbau Berlin und vom KWO abgesprochen und fand vollste Zustimmung.

Genosse Sörgel führte aus:

Nach den Richtlinien der Werkdirektion soll die gesamte Spreehalle von der Schaltstation III im Hallenblock 7 eingespeist werden.

Energiebedarf sowie Kabelquerschnittsberechnungen, die laut VDE-Vorschriften durchgeführt wurden, ergaben, daß die Projektierung der Schaltstation III im Hallenblock 7, so wie es die Werkdirektion verlangt, aus technischen und ökonomischen Gründen nicht ratsam ist.

Aus diesem Grunde wurde bereits mit Rücksicht auf verschiedene produktionstechnische Schwierigkeiten vorgeschlagen, die Schaltstation III im Hallenblock 7 einzubauen und eine Trafostation in der Spreehalle, Spreeseite, zu errichten, die sämtliche Aggregate und Maschinen der Spreehalle einspeist.

Es muß jedoch gewährleistet sein,

daß die Transformatoren der Spreehalle — Südseite — von der Schaltstation III im Hallenblock 7 überdacht und geschaltet werden können. Bei der Realisierung dieses Vorschlages entsteht gegenüber den Richtlinien der Werkdirektion durch etwa 15 km eingespartes Kabel NAKBA 3 x 240/120 mm² sowie eingespartes Material und Arbeitskosten ein ökonomischer Nutzen von 250 000 DM.

Weiterhin treten in den einzusparenden Kabellängen Leitungs- und Arbeitsverluste auf.

Neue Methoden auch in der Verwaltung

Verpflichtung des Hauptbuchhalterbereiches zur ökonomischen Konferenz des KWK

Die Erfüllung der Aufgaben des Siebenjahrplanes erfordert nicht nur die höchsten Leistungen in der Produktion, sondern auch in der Verwaltung. Das Rechnungswesen ist ein wichtiges Hilfsmittel für die Lenkung und Leitung des Betriebes. Es soll das wirtschaftliche Geschehen des Betriebes darstellen und Fehlerquellen und Maßnahmen zu deren Beseitigung aufzeigen.

In unserem Betrieb wird das Rechnungswesen diesen Anforderungen noch nicht voll gerecht. So ist es beispielsweise nicht möglich, klar festzustellen, wo die Gewinn- oder auch

Der Arbeitsverlust beträgt bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 5000 Stunden in einem Jahr 1000 MWh; kostet eine Kilowattstunde 5,2 Pfennig, so kommt zu jedem Jahr eine Einsparung von 52 000 DM hinzu.

Wird die elektrische Anlage der Fernmeldekabelfabrik für eine Betriebsdauer von 40 Jahren ausgelegt, so beträgt der elektrische Arbeitsverlust 40 000 MWh, das wären 2 080 000 DM, die eingespart werden könnten, wenn der Vorschlag realisiert wird.

Neue Methoden auch in der Verwaltung

die Verlustquellen in unserem Betrieb liegen.

Die Kollegen Bonczek und Mittmann haben deshalb eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet. Sie haben sich die Aufgabe gestellt, in Zusammenarbeit mit anderen Wirtschaftsfunktionären einen Vorschlag über eine neue Organisation des Rechnungswesens zu erarbeiten. Es soll eine wesentliche Verbesserung und Vereinfachung der Arbeit eintreten. So wird untersucht werden, wie die Normativkostenrechnung in unserem Betrieb eingeführt werden kann.

Damit wäre eine wesentliche Voraussetzung für eine eingehende Analyse und damit für die Beseitigung von Mängeln und Schwierigkeiten gegeben. Allerdings müssen dafür bestimmte Voraussetzungen zur exakten Erfassung des Materialverbrauchs geschaffen werden. Die Schätztag bei der Lohnverrechnung sind abzuschaffen, die Normen müssen wirklich technisch begründet sein usw. Die Kollegen der Hauptbuchhaltung können also diese Arbeit unmöglich allein schaffen. Sie werden demnächst eine entsprechende Ausarbeitung zur Diskussion stellen.

Inge Mittmann
Abteilung 714

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



So machen es die Besten im TRO:

... auch in der Verwaltung

Anfang vorigen Jahres stellte sich heraus, daß die Gegenelektroden für Wandschalter bei der Montage häufig abbrachen und dadurch unbrauchbar wurden. Der Kollege Scholz als Einkäufer dieser Gegenelektroden schlug nun vor, den Gewindegewinn so zu verändern, daß ein Abdrehen beim Einschrauben ausgeschlossen wird. In Zusammenarbeit mit dem Herstellerwerk veranlaßte er gleich die Umstellung der Fertigung, und ab April 1959 wurden die Gegenelektroden gemäß dem Verbesserungsvorschlag angeliefert. Beanstandungen traten nicht mehr auf.

Durch Realisierung des Verbesserungsvorschlages entstand ein volkswirtschaftlicher Jahresnutzen von 45 305 DM.

Auch dieses Beispiel zeigt, wie man durch Überlegung die Fertigung rationaler und damit billiger gestalten kann.

Jeder Kollege hat die Möglichkeit, innerhalb seines Arbeitsbereiches Verbesserungen anzugehen, die sich bei Durchführbarkeit nicht nur für uns alle, sondern auch für ihn in Form der Vergütung vorteilhaft auswirken. **Vof**

Ein neuer Vertrag

Brigade „Otto Krahnmann“ übernimmt zusätzliche Verpflichtungen. — Bis jetzt 4475 DM für den Siebenjahrplanfonds

Einem guten Namen im Funkwerk hat die Brigade „Otto Krahnmann“ aus der Fräselei. Noch nicht lange ist es her, seitdem die Kollegen den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen haben, und doch sind schon nennenswerte Erfolge zu verzeichnen. Hier zwei der wesentlichsten Zahlen: 4475 DM konnten seit Jahresbeginn bis jetzt für den Siebenjahrplanfonds eingespart werden. In dem gleichen Zeitraum wurden 22 Verbesserungsvorschläge eingereicht und 15 Vorschläge davon bereits realisiert.

Am vergangenen Sonnabend trafen sich die Brigademitglieder mit ihren Angehörigen, Vertreter der Werkleitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Abteilung Arbeit waren gleichfalls anwesend. In diesem Kreis wurde der Vertrag unterzeichnet, mit dem die Brigade „Otto Krahnmann“ neue, zusätzliche Verpflichtungen für das Jahr 1960 übernimmt. Bis zum 7. Oktober, dem Jahrestag unserer Republik, soll unter anderem folgendes erreicht werden:

● Der monatliche Operativplan wird nach der Christoph/Wehner-Methode für jedes Maschinenkollektiv auf Tagesabschnitte aufgeschlüsselt und öffentlich geführt.

● Zur Erfassung und Ausnutzung aller Produktionsreserven wird nach der Seiffert-Methode gearbeitet. Um den Verlustzeiten energisch zu Leibe zu rücken, führt jeder Kollege einen Verlustzeitbogen.

● Für den Fonds des Siebenjahrplanes und den Fonds Junger Sozialisten wollen die Kollegen 4000 DM einsparen.

● Um eine hohe Qualität unserer Erzeugnisse zu erreichen, soll der Ausschußanfall für 1960 um 10 Prozent zum vorgegebenen Limit von 50 000 Minuten gesenkt werden.

● Für den sozialistischen Aufbau werden die Kollegen 200 Aufbaustunden im NAW leisten.

● Nach festgelegten Themen werden Schulungen durchgeführt, um die Kollegen politisch-ideologisch weiterzubilden.

● Mit der 19. Polytechnischen Oberschule in Oberschöneweide wird ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen,

● Alle Brigademitglieder wollen gewerkschaftlich organisiert sein. Als Erfüllung der Verpflichtung gelten Beitragstreue und Beitragsehrlichkeit.

Der Siebenjahrplan stellt auch an die jungen Kollegen größere Aufgaben als bisher. Das Jugendaktiv, dem die Kollegen Zedernhofer, Schoof, E. Krüger, B. Krüger, Wilfert, Hamann, Kluck, Scheffler und Präger angehören, übernimmt folgende Verpflichtungen:

Konsequente Anwendung der Christoph/Wehner- und der Seiffert-Methode.

Jeder Jugendliche hat einen Kompaß.

Einsparung von 1700 DM (von der Brigadeverpflichtung) an Fertigungskosten zugunsten des Kontos Junger Sozialisten.

Von der Brigadeverpflichtung 100 Stunden im NAW zu leisten.

Drei Kollegen für die FDJ und einen Kollegen für die SED zu gewinnen.

Für die Kampfgruppe und für die Nationale Volksarmee je einen Kollegen zu werben.

Einen Kollegen für den Besuch einer Fachschule zu gewinnen.

Die Kollegen der Brigade „Otto Krahnmann“ werden alles daran setzen, ihre Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen, um damit zugleich der Erreichung des Ehrentitels einen Schritt näher zu kommen.

Nach der Unterzeichnung des Vertrages zeigten die Kollegen ihren Ehefrauen die Werkstatt und ihre Arbeitsplätze und führten ihnen die Maschinen vor. Gemeinsam wurde dann das Städtliche Rundfunkkomitee in der Nalepastraße besucht. Mitarbeiter des Funkhauses zeigten unseren Kollegen gern Studios, Archive und Sendesäle. Das schönste Erlebnis war für sie das Hören einer Sendung zum 15. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus. Mitglieder der Brigade „Otto Krahnmann“ berichteten hier über eigene Erlebnisse im Mai 1945. (Die Sendung war am selben Tag um 18.00 Uhr im Rundfunk zu hören.)

Dieser Brigadenachmittag hat sicher dazu beigetragen, das Kollektiv weiter zu festigen, um noch größere ökonomische Erfolge zu erreichen. **W.S.**

Wer macht's nach?

Brigade Rückriem, Srk/KWO

Sie überwies dem Siebenjahrplanfonds bis zum 31. März bereits über 3600 DM. Ein Verbesserungsvorschlag sparte sechs Arbeitskräfte ein und brachte einen Nutzen von 36 000 DM. Besondere Aufmerksamkeit widmete sie ihrer Klasse 4a der 17. Oberschule, so daß sich die Paten-

und die Pionierarbeit ständig verbesserten.

Aber auch die

Brigade Lenz, Srk/KWO

hat gute Erfolge aufzuweisen und überwies dem Siebenjahrplanfonds 2600 DM. Die Mitglieder der Brigade übernahmen die Verpflichtung, dem Fonds bis zum 11. Jahrestag unserer Republik 20 000 DM zu überweisen.

Ein Rundflug und begeisterte Trojaner

Fliegen ist stets ein schönes Erlebnis. Davon wissen die Flieger zu berichten — gleichviel ob mit einem Motorflugzeug oder aber mit einem Segelflugzeug im Rahmen des Flugsports durch die Gesellschaft für Sport und Technik.

Ein starkes Erlebnis von bleibendem Wert ist eine Luftreise mit einem Passagierflugzeug der Deutschen Lufthansa. Großen Zuspruch haben die Rundflüge. In den Geschichten der Fluggäste drückt sich das große Erleben des Fliegens aus — während des Fluges und nach der Landung. Einmal losgelöst von der Erde und vom Alltag!

Einen Rundflug mit der IL-14 hatten am Sonntag, dem 22. Mai, Kollegen des TRO erlebt, und zwar aus der Abt. FVT (Technologie) als Anerkennung für eine besonders gute Mai-Ecke, an deren Gestaltung sie gemeinsam beteiligt waren. Die so ausgezeichneten Kollegen und glücklichen Fluggäste waren die Kollegen Emil Vorbeck nebst Frau und Sohn, Kollege Willi Tieke nebst Frau, Kollege Hild, Kollege Groß, Kollege Wegener, Kollege Folker und Kollege Thiesis. Auch die Frauen der Kollegen Groß und Wegener waren an Bord der IL-14 und hatten von ihren bequemen Polstersesseln aus durch die Kabinfenster auf die grüne Landschaft dort drunten geblickt. Die Funktürme von Königs-

Wusterhausen kamen in Sicht, auch Wildau mit seinem Schwermaschinenbau „Heinrich Rau“. Wie ein blasses Band durchzieht die Dahme die Landschaft. In einer Höhe von etwa 350 Metern — so hoch flog unsere IL-14 — sah das schöne Stück märkische Heimat mit seinen Wäldern, Feldern, Seen und Häusern aus, als sei das alles aus einer Spielzeugschachtel aufgebaut. Der Werl- und Peetzsee, auch der Müggelsee wurden von den Fluggästen gebührend bewundert. Die charmante Frau des Kollegen Vorbeck rief begeistert aus: „Wenn der Pilot doch noch einen Schwupper machen würde...!“

„Bitte, wollen Sie sich anschnallen! Wir landen gleich“, gebot die gleichfalls charmante Stewardess in freundlichem Ton kurz vor der Landung. Weich setzte das Flugzeug auf dem Boden auf, rollte auf der Landepiste aus, und der Rundflug war beendet.

Die Vorfreude und die Spannung auf den Flug und der Rundflug selbst, der den meisten ein erstmaliges Erlebnis war, war ein großes Erlebnis, das bei einer Tasse Kaffee im erstklassigen Flughafen-Restau-

rant von den Kollegen und ihren Frauen noch lebhaft besprochen und nacherlebt wurde.

Beeindruckt von dem gemeinsam Erlebten meinte ein Kollege: „Die Arbeitsbrigaden und die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften des TRO sollten alle solchen Rundflug mitmachen oder auch eine andere Veranstaltung. Die Menschen kommen sich so einander näher, wenn sie sich auch außerhalb ihres Arbeitsplatzes sehen und sprechen, woran auch die Familien teilhaben könnten.“ „Wir sind wie eine Familie“, sagte ein anderer Kollege.

Als die Kollegen sich voneinander trennten, taten sie es in dem Bewußtsein, ein paar schöne Stunden miteinander verlebt zu haben.

Alfred Saupe, Galvanik

Achtung!

Die Hausverwaltung sucht dringend

Büro-Schreibtische

Kolleginnen oder Kollegen, die Schreibtische aus ihrem Privatbesitz abgeben oder denen bekannt ist, wo ein solcher aus ihrem Bekanntenkreis abgegeben wird, bitten wir um ihren Anruf

Dietrich, App. 726

Dienstplan des Deutschen Roten Kreuzes im Monat Juni

- 9. Juni Dienstabend
- 23. Juni Dienstabend
- Sommerpause

Am 21. Mai verstarb der Kollege

Horst Kamionka

Rohrlegerhelfer in der Abt. Ra, geboren am 4. Mai 1941, an den Folgen eines Unfalls.

Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

BPO Werkleitung BGL

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 13. bis 17. Juni

Essen I

- Montag: Gemüse-Eintopf mit Fleisch
- Dienstag: Sauerbraten mit Salzkartoffeln, Kompott
- Mittwoch: 1 1/2 Ei gekocht mit Spinat und Salzkartoffeln
- Donnerstag: Nudeln-Eintopf mit Rindfleisch, Quarkspeise
- Freitag: Sülze mit Remoulade, Bratkartoffeln

Essen II

- Montag: Weißkäse mit Öl und Schnittlauch, Pellkartoffeln
- Dienstag: Sahnengoulasch mit 3 Stck. Kartoffelklößen, Kompott
- Mittwoch: Dsch. Beefsteak mit Wirsingkohlrabi, Salzkartoffeln
- Donnerstag: Wirsingkohlrabi-Eintopf mit Hammelfleisch, Quarkspeise
- Freitag: Fischfilet gebraten mit Tomatentunke, Salzkartoffeln, Kopfsalat

Schonkost

- Montag: Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch
- Dienstag: Kalbsfrikassée mit Blumenkohl, Butterreis, Kompott
- Mittwoch: Hackbraten mit Spinat, Kartoffelbrei
- Donnerstag: Kohlrabi-Eintopf mit Hammelfleisch, Quarkspeise
- Freitag: Fischfilet ged. mit Petersilientunke, Kartoffeln, Kopfsalat

Gedeck 1,40 DM

- Montag: Ochsenschwanzsuppe, Frikassée vom Schwein, Salzkartoffeln, Kopfsalat, Kompott

Dienstag: Kaltschale, Fr. Rinderbrust mit Petersilientunke, Kohlrabi, Salzkartoffeln, Pudding

Mittwoch: Tomatensuppe, Bratwurst mit Wirsingkohlrabi, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag: Tasse Milch, Schweineroulade mit Blumenkohl, Salzkartoffeln, Nachtisch

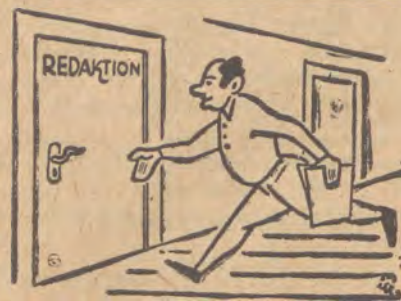
Freitag: Frühlingssuppe, Schweineroulade mit gem. Salat, Salzkartoffeln, Kompott

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte siehe Tageskarte, Aushang im Speisesaal

Wir gratulieren...

... dem Kollegen Erich Späude, Spritzlackierer in Lack, zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum am 7. Juni und wünschen ihm noch viele Jahre erfolgreicher Schaffenskraft.



Redaktionsschluß Dienstag, 9 Uhr

FILMBESPRECHUNG

Im feindlichen Lager

Die Geschichte eines Helden der chinesischen Volksarmee

Sie sind in die Hände einer bewaffneten Kuomintang-Bande gefallen, die 1950 noch immer raubend

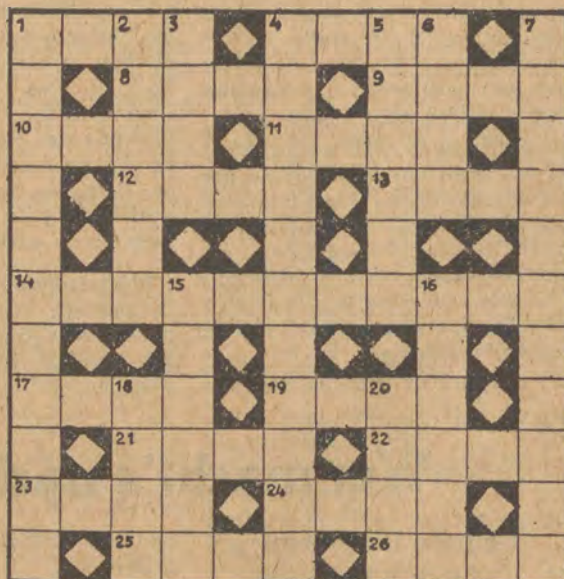
und mordend durch Kiangsu zieht: der Soldat König Hau und der alte Jäger Dan. Brutal sind sie von den Banditen mißhandelt und gefoltert worden. Jetzt scheint ihnen ein qualvoller Tod bevorzustehen. Aber da wird die Tür des Schuppens aufgerissen, in den man sie schwer verwundet geworfen hat. Der Offizier Dsöng Dai tötet den Wächter und befreit die beiden. Sie sollen mit einer wichtigen Meldung zum Stab des Regiments der Volksarmee. Werden sie durchkommen? Was hat Dsöng Dai, der Offizier der Volksarmee, in den Reihen der Bande zu suchen? Den dramatischen Kampf zwischen Volksarmee und Banditen im Schiwan-Gebirge schildert der chinesische Film „Im feindlichen Lager“ in unerhört packenden, spannungsgeladenen Szenen.



Eine wichtige Mitteilung muß zum Chef der Aufklärungsabteilung der chinesischen Volksarmee. Wird es König Hau schaffen?

Unsere Rätsellecke

Kreuzworträtsel



Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 19/60

Waagrecht: 1. Paris, 5. Kotau, 7. Aesop, 10. Astarte, 11. Tasso, 13. Omega, 15. Wels, 16. Ren, 18. Lena, 20. Erker, 22. Aeros, 23. Ungar, 24. Riege, 27. Mappe, 30. Arno, 31. Ill, 33. Oper, 34. Beton, 36. Uhren, 38. Eiszeit, 39. Sense, 40. Grade, 41. Elfen.

Senkrecht: 1. Paß, 2. Autor, 3. Iason, 4. Seim, 5. Kater, 6. Tasse, 8. Seele, 9. Piano, 12. Almene, 14. Gerippe, 15. Werra, 17. Engel, 19. Aster, 21. Rue, 22. Arm, 25. Irbis, 26. Gote, 28. Aorta, 29. Penne, 31. Insel, 32. Lüge, 35. Lose, 37. Hirn.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Gerhard Ruhland Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau Berlin W 8

China von heute

Von Helmut Brosig

Sehr interessant ist ein Rundgang durch das alte Stadtviertel mit seinem Bazar und den im 14. Jahrhundert errichteten Tempeln. Unser Weg führt vorbei an unzähligen Verkaufsständen und Geschäften.

Kinder scharen sich um Geschichtenerzähler, wenden sich aber eiligst davon ab, wenn sie einen Ausländer erblicken, und diese Nachricht verbreitet sich sehr schnell.

Alle lassen sich gern fotografieren,

Die Volksregierung hat elektrisches Licht, Wasserleitungen und Kanalisation neu angelegt. Nach und nach ziehen die Bewohner in neue, bessere Wohnungen um. Später wird das alte Viertel umgebaut.

In Schanghai entsteht ein gewaltiges großes Zentrum der Schwer- und Leichtindustrie. Im ganzen Land sind die Warenangebote aus Schanghai beliebt, und auf den Baustellen findet man Maschinen und Ausrüstungs-

Die Gesundheit der Menschen steht auch hier, wie überall in China, im Vordergrund. Die Erzeugnisse der medizinischen und pharmazeutischen Industrie bestätigen dies mit ihrem umfangreichen Angebot.

In Schanghai befindet sich das Zentrum der chinesischen Filmschaffenden.

Wir besuchen die in einem Schanghai-Außenbezirk liegenden Elfenbein- und Jadebearbeitungswerkstätten.

Freundlich werden wir hier begrüßt und man führt uns in ein Empfangszimmer. Hier finden wir eine Anzahl Glasvitriolen, in denen gefertigte Kunstgegenstände ausgestellt sind. Man bietet uns Tee, Bonbons und Zigaretten an. Es entsteht eine freundliche Unterhaltung.

300 Menschen werden hier beschäftigt. Die Werkstätten und sozialen Einrichtungen wurden alle erst neu geschaffen. Vor der Befreiung wurde das Kunstgewerbe vernachlässigt, und die Kunsthandwerker mußten ihren Lebensunterhalt durch Gelegenheitsarbeiten fristen. Man arbeitete unter den primitivsten Verhältnissen.

Wenn auch die vorhandenen Maschinen nicht dem heutigen Stand der Technik entsprechen, so ist doch die Verbesserung im Verhältnis zum Jahre 1949 ganz enorm.

Ein kleines Kollektiv sortiert die Edelsteine aus, und je nach Form, Farbe und Beschaffenheit des Steines finden sie Verwendung. Die Auswahl bleibt vollständig dem Kollektiv überlassen, der schöpferischen Idee der Kunsthandwerker. Es gibt keine maßstabgetreuen Muster, keine Serien- und Schablonenarbeit. Die jahrhundertealte chinesische Kultur gibt aber genug Anregungen.

Fortsetzung folgt



Freundschaftshotel in Peking

sind sehr zutraulich, und jeder möchte mehr als der andere sehen. Spricht man zu ihnen einige Brocken chinesisch, dann wird man keinen wieder los.

In den Gassen ist es eng, aber sauber. Das Leben der Menschen spielt sich zum größten Teil auf der Straße ab.

Die Krankheitserde, die es hier vor der Befreiung gab, sind restlos beseitigt.

teile, welche in Schanghai gefertigt wurden.

Die Radioindustrie produziert verschiedene Typen, vom geschmackvollen Kofferradio bis zum Großsuper und Fernsehgerät.

In sehr großen Mengen erzeugen die Nahrungsmittelfabriken Obst-, Fleisch- und Gemüsekonserven. Das Sortiment ist sehr umfangreich und erfreut sich einer außerordentlichen Beliebtheit im In- und Ausland.